

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 45

Illustration: Zweimal Tschombé
Autor: Spira, Bil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sent, ein «Bhali» zum Heimbringen. Das alles wäre eine Weile auszuhalten. Aber: Wehe, wenn der junge Jagdhund einmal vor dem falschen Baum bellt! Wenn er etwa den neugewählten Präsidenten als Gottlob, statt als Gotthold Meier präsentiert. Da wird der Gotthold, der gottlob nicht Gottlob heißt, geradezu zum Unhold, schreibt der Redaktion einen sackgroben Brief, warum sie statt dem Redaktor bloß so einen Schn... geschickt habe, der nicht einmal richtig schreiben könne. Wenn nicht innert drei Tagen eine Berichtigung im Blatt erscheine, so werde er dafür sorgen, daß die gesamte Mitgliedschaft das Abonnement kündige. Mit gebührender Achtung, Gotthold Meier. – Noch schlimmer ist es, wenn der Jung-Journalist aus einem Meyer, der stolz ist auf sein hartes Ey, einen mit einem weichen Ei oder gar Ai macht. Wehe, wie dann der sich für absolut einmalig und unverwechselbar haltende Meier tut! «Sie müssen halt besser aufpassen!» sagt dann der Lokalredaktor, dem eben erst der Administrator wegen drei Abonnementskündigungen Vorstellungen gemacht hat.

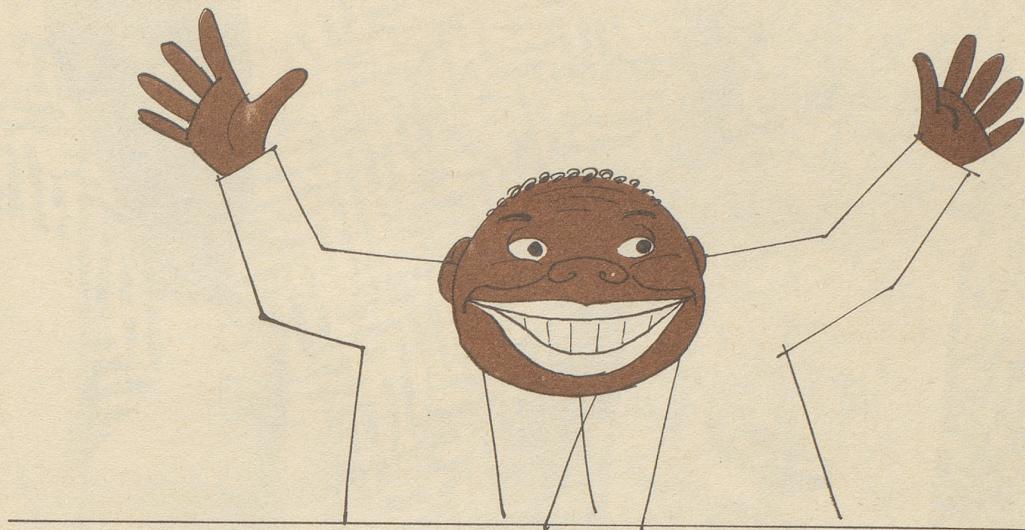
Sollte es dem Zeitungssäugling gar einfallen, einmal ein Wort der Kritik anzubringen, etwa die Länge der präsidialen Ansprache, die Kälte des warmen Banketts oder das Soprano von Fräulein Züs Bünzlin leise zu rügen – potz Hagel! Da geht ein Getöse los, das einem mittleren Tornado nicht übel anstünde. Der Säugling entgeht einem eigenblöcklichen Hinauswurf nur durch das (schein)heilige Versprechen, in Zukunft zahm wie ein Lamm zu sein. Ihm geht langsam auf, was das Leserpublikum von ihm erwartet: Lobhudelei am Laufmeter. Wozu zahlt man sonst die Abonnementsgebühr, hä? Die sollen zwar kritisieren, aber die andern, wohlverstanden, nicht die eigenen Abonnenten!

«Freier Journalist» tönt großartig, etwa wie «freier Künstler». Natürlich gibt es freie Journalisten, um die sich die Redaktionen reißen und die darum genauso schreiben können, wie ihnen ums Herz ist. Aber das sind alles Herren von einem gewissen Alter; und frag sie nicht, was es gebraucht hat, bis sie auf diese Höhe kamen, wie oft sie sich da von einem Herrn Redaktor sagen lassen mußten: «Ihre Angriffslust in Ehren, Herr Kollege, aber... Wir sind doch mit der Partei von Herrn Regierungsrat X in Wahlallianz, und wenn die dann unseren Kandidaten Y nicht unterstützen... Nehmen Sie Ihr Manus noch einmal zur Hand, Herr Kollege, und merzen Sie die aggressivsten Stellen aus. Sie sind halt noch

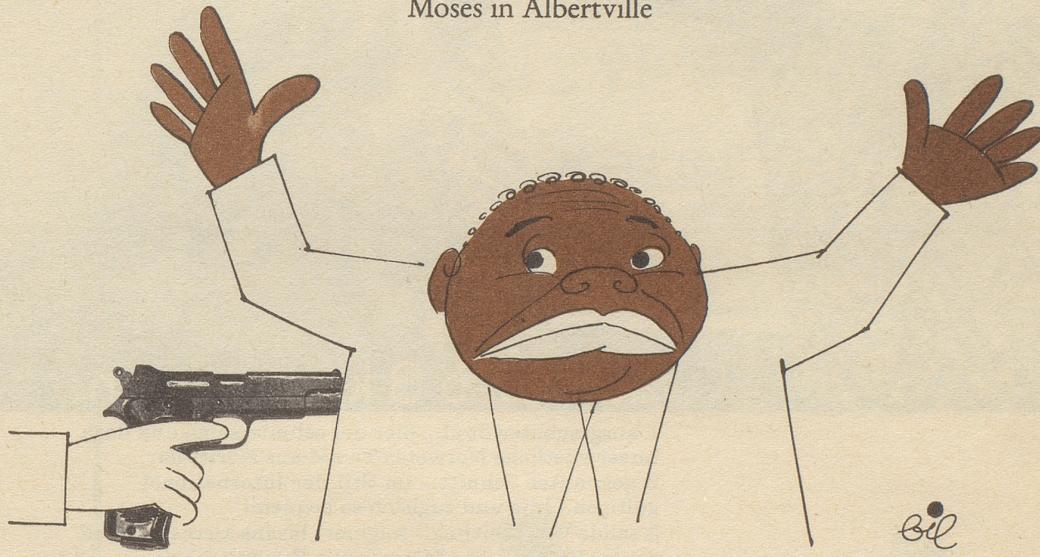
jung und impulsiv, Herr Kollege...»

Und noch etwas, du Abiturient mit dem Berufswunsch «Journalistik»: Aus einigen jungen freien Journalisten werden später Redaktoren oder Kolumnisten – andere aber werden nichts weiter als alte freie Journalisten. Wirst du durchhalten können, bis du arriviert bist? Wirst du auch durchhalten, wenn du erst spät (oder nicht!) auf dem Gipfel an kommst? Wird deine Frau verständnisvoll lächeln, wenn du ihr Ende Monat melden mußt, wegen der Dummheit dreier Redaktoren, die Manuskripte von dir nicht richtig zu werten verstünden, könntest du ihr nicht das ganze Haushal-

Zweimal Tschombé



Moses in Albertville



Moses in Ägypten

tungsgeld geben, obschon der Kleine ausgerechnet jetzt auf teure Früchtediät gesetzt worden sei? Wirst du dir nicht die Gallensucht anärgern, ob der Empfindlichkeit und Kleinlichkeit sovieler Leser? Wirst du immer den Mittelweg zwischen Rücksichtnahme und Selbstachtung finden?

Wenn du dir das alles überlegst hast und dennoch glaubst, nur als Zeitungsmann leben zu können: Dann werde Journalist, denn die Wahr scheinlichkeit besteht, daß du ein guter wirst. Der Bedarf an Journalisten, die mehr können, als am Laufmeter lobhudeln, ist ausgewiesen. Wie hast du's nun? Möchtest du nicht doch lieber (und ringer!)

dein Brötchen als Zahnarzt, als Schulmeister, als Syndikus, als Anwalt, als Beamter, als Kaufmann, als Ingenieur oder sonst etwas weniger Spektakuläres verdienen? Bleibst du deinem Traumberuf treu? Dann wünschen wir dir viel Glück. Du wirst es brauchen können.

AbiZ

